

Künftig weniger Geld vom Land Institutionelle Hilfe entfällt Ostpreußen-Museum geht leer aus

Die Organisationen der Flüchtlinge und Vertriebenen müssen sich darauf einrichten, künftig erheblich kleinere Zuschüsse vom Land Niedersachsen zu erhalten als bisher. Die Staatskanzlei in Hannover teilte am Mittwoch mit, es sei an der Zeit, hier eine Gleichbehandlung mit anderen Interessengruppen zu verwirklichen. Eine Sonderrolle passe nicht mehr in die Zeit. Allerdings werde sich nichts daran ändern, daß Niedersachsen das Patenland der Schlesier ist, sagte Regierungssprecher Uwe-Karsten Heye. Die Patenschaft werde nicht aufgekündigt, jedoch nur noch in symbolischer Form fortgeführt. Sie war vor gut 40 Jahren ins Leben gerufen worden.

Das Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten hat inzwischen überprüft, welche Verbände bisher vom Land unterstützt wurden. Das Ergebnis: Als sogenannte institutionelle Förderung erhielt der Bund der Vertriebenen im laufenden Jahr 187 000 Mark, 34 400 Mark gingen an den Bund der Mitteldeutschen. Die Landsmannschaft der Schlesier strich 130 000 Mark ein, die Stiftung Schlesien weitere 15 000 Mark. Eine Vereinigung der Flüchtlinge aus Sachsen-Anhalt wurde mit 32 500 Mark aus der Landeskasse bedient. 3 700 Mark bekam die „Landesarbeitsgemeinschaft für Ostkunde im Unterricht“. Diese Zuwendungen sollen mit dem Haushalt 1991 ersatzlos wegfallen.

Ob das Land auch in Zukunft etwa 53 000 Mark jährlich als projektbezogene Hilfe an die Flüchtlings- und Vertriebenenverbände zahlt, ist noch fraglich. Dagegen scheint so gut wie beschlossen zu sein, daß an der Beihilfe für die Kunst- und Kulturarbeit der Ost- und Mitteldeutschen – etwa 550 000 Mark – vorerst nichts geändert wird.

Nachdem das Kabinett am Dienstag beschlossen hatte, den Bau eines Landesmuseums Schlesien nicht zu unterstützen, stellte sich am Mittwoch die Frage, wie es um die Zuwendungen für das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg bestellt ist.

Die Antwort des Bundesratsministeriums: „Wir halten diese Einrichtung für nicht mehr förderungswürdig.“ Für das kommende Jahr hatte der Trägerverein vom Land nach Angaben des Ministeriums 10 000 Mark erbeten.

(Hannoversche Allgemeine Zeitung vom 16. 8. 1990)

Beim 18. Heimatkreistreffen kamen erstmals auch zahlreiche Gäste aus der DDR

Die große Zahl der Fahrzeuge mit dem DDR-Kennzeichen waren ein deutliches Zeichen für die Teilnahme von DDR-Bürgern, die in großer Zahl vertreten waren. Es war eine wahrhaft „historische Stunde“ wie Heimatkreisvertrauensmann Wilfried von Korn erfreut feststellen konnte.

Das Festzelt am Steinanger war denn auch am Sonnabendabend bei der offiziellen Eröffnung bis auf den letzten Platz gefüllt.

Eine vorgenommene Schätzung erbrachten für den Eröffnungsabend bereits zirka 1600 Teilnehmer. Die Tischreihen waren wieder mit weiß-gelben Fähnchen und Ortschildern geschmückt.

Beim Begrüßungsabend am Sonnabend richtete zuerst der stellvertretende Landrat August Kranz die Gedanken der Zuhörer auf den Beginn der Patenschaft am 8. und 9. September 1956. Auf den Tag genau, vor 34 Jahren, sind nur wenige, die sich damals um dieses Treffen verdient gemacht haben noch dabei. Wer hätte aber vor einem Jahr gedacht, daß der Rest des ostdeutschen Staates nur noch aus Bruchstücken besteht und wir nun kurz vor der Vereinigung unseres deutschen Vaterlandes stehen und auf diesem Weg weiter fortschreiten. Wer hätte gedacht, daß nun jeder seinen Heimatort besuchen. Ja, daß sich heute bereits eine Völkerverständigung abzeichnet und die Gren-

zen immer mehr an Bedeutung verlieren.

Landrat Werner Vehling habe an diesem Treffen nicht teilnehmen können, weil er zur Zeit Schlesien bereist. Er übermittelte aber beste Grüße, wie Wilfried von Korn mitteilte.

Rinteln stellvertretender Bürgermeister August Stock dankte den Groß Wartenbergern, die der Stadt 34 Jahre lang die Treue gehalten haben. Er überbrachte die Grüße von Rat und Verwaltung der Stadt. Seine Hoffnung sei es, daß sich das neue Europa in Frieden weiterentwickeln wird und es zur weiteren Annäherung der Länder und Völker kommen wird.



Feierstunde am „Kreuz des Deutschen Ostens“

Eberhard Radler, Mittelstraße 165, 5205 St. Augustin 3 stellt das Gedenkbuch der Kriegs- und Vertreibungstoten vor und übergibt es der Obhut von KHVM Wilfried von Korn.

Verehrte Gäste, liebe Landsleute des Kreises Groß Wartenberg!

Beim Deutschlandtreffen der Schlesier vor 3 Jahren in Hannover, schlug unser Heimatfreund Günther Buchwald vor, die Namen der Kriegs- und Vertreibungstoten unseres Heimatkreises aufzuzeichnen.

Diese Anregung war 42 Jahre nach Kriegsende eine fast unlösbare Aufgabe, da ja ein großer Teil der Erlebnisgeneration nicht mehr befragt werden konnte. Etwas später wurde dennoch beschlossen, ein Gedenkbuch mit den Namen der Kriegs- und Vertreibungstoten anzulegen. Nach einigen Hinweisen im Heimatblatt waren nach dem letzten Treffen hier in Rinteln fast 400 Namen eingetragen. Einige von Ihnen haben besonders umfangreiche Listen ihrer Heimatorte zusammengestellt. Die Namen dieser Einsender wurden jeweils im Heimatblatt dankend erwähnt.

Weiterhin wurde der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Kassel und die Deutsche Dienststelle in Berlin, gebeten anhand von eingesandten Listen mit noch unvollständigen Angaben von Gefallenen und Vermissten, unser Vorhaben zu unterstützen. Beide Dienststellen haben das sehr wirksam getan.

Die Ausgestaltung des Gedenkbuches (ein Ledereinband mit Golddruck auf der Vorderseite) wurde durch eine großzügige Spende von Frau Hanni Morenz, geb. ULBRICH



Kriegerdenkmal in Neumittelwalde, kurze Zeit nach der Einweihung in den Zwanziger Jahren.

aus NEUMITTELWALDE, die heute in den USA lebt, ermöglicht. Ihre Eltern haben nach der Besetzung ein tragisches Ende gefunden. Den erschütternden Abschiedsbrief hat Frau Morenz ebenfalls zur Verfügung gestellt. Dieser ist in der Sicherheitsglasvitrine in der Heimattube ausgestellt. Das Gedenkbuch wird während unseres Heimattreffens am Zeltingang ausgelegt sein. Es enthält ein alphabetisches Namensregister mit Hinweis der Seitenzahlen, auf denen die weiteren Daten eingetragen sind. Zur Zeit sind 585 Namen verzeichnet.

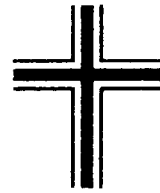
Alle werden gebeten, weitere Ergänzungen oder Verbesserungen mitzuteilen. Besonders unsere Landsleute aus dem anderen Teil Deutschlands darf ich bitten, die Namen und Daten ihrer Gefallenen oder Vermissten sowie die bei Besetzung, Flucht oder Vertreibung umgekommenen Angehörigen für das Gedenkbuch anzugeben.

Nach dem Treffen wird das Gedenkbuch in einem Wandschränkchen in der Heimattube aufbewahrt. Den Schlüssel dazu gibt es im Büro des Museums.

Auf dem Titelblatt des Gedenkbuches ist ein Spruch von Immanuel Kant vermerkt: „Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot, der ist nur fern. Tot ist, wer vergessen ist!“

Mögen diese Worte durch das Gedenkbuch auch bei uns Eingang finden, damit unsere Toten nicht vergessen sind!

Hiermit übergebe ich das Gedenkbuch für die Kriegs- und Vertreibungstoten des Kreises Groß Wartenberg stellvertretend an Sie alle unserem Heimatkreisvertrauensmann Herrn von Korn...



Totenehrung

Zu Beginn der Feierstunde am Sonntagnachmittag verlas Wilfried von Korn die Namen der in den vergangenen zwei Jahren Verstorbenen, anstelle aller Toten des Heimatkreises.

Käthe Aulich
Max Dierich
Wilhelm Funda
Alfred Giering
Herzeleide Prinzessin Biron v. Curland
Charlotte Hering
Elsa Klawitter
Martin Lücke
Christoph Heinrich Graf v. Reichenbach
Marie Reiß
Rita Renner
Wolfgang Rodatz
Else Seeder
Heinz Simon
Martha Sommerkorn
Friedrich Sperling
Else Tepper
Kurt Wangorsch
Kurt Weber
Erna Weidel
Helene Winck
Karl Woitschig
Erna Zerling
Hildegard Zippel



Kriegerdenkmal in Festenberg



Deutsche Grabstätten auf dem Friedhof von St. Markus bei Groß Wartenberg.



Kriegerdenkmal in Goschütz, heute umgewandelt in ein Mariendenkmal mit Statue.



Das in bestem Zustand befindliche Familiengrab der Familie Wilhelm Ristel (Aufn. Paul Höflich, August 1985). Wer kennt die Anschrift von Mitgliedern der Familie W. Ristel, Festenberg?

Mitteilung an die Redaktion erbeten.

Kurzpredigt im Festgottesdienst am 9. September 1990 in Rinteln zum 18. Groß Wartenberger Heimatkreistreffen

Mit herzlichen Grüßen an die Festgemeinde aus Rintelner Gemeindegliedern und Heimatfreunden aus dem Kreis Groß Wartenberg darf ich beginnen. In den vielen Jahren, die wir hier schon miteinander feiern, hat uns stets Propst Seibt gedient. Aus Gesundheitsgründen kann er nicht mehr teilnehmen und grüßt uns alle aus der Ferne. Auch Pfarrerin Dietlinde Cunow, die Tochter des ehemaligen Neumittelwalder Pastors König, konnte nicht kommen. Sie hat voriges Jahr die bewegenden Tage in Groß Wartenberg und Neumittelwalde miterlebt und grüßt uns jetzt aus dem Urlaub.

Wenn ich nun den Predigttext vorlese, der für den heutigen 13. Sonntag nach Trinitatis bestimmt ist, werden wir uns fragen, was das denn in dieser festlichen Stunde soll. Aber wir werden merken, was Gott uns gerade jetzt mit diesem Abschnitt aus der Apostelgeschichte 6, 1-7, sagen will:

„In diesen Tagen aber, als die Zahl der Jünger zunahm, erhob sich ein Murren unter den griechischen Juden in der Gemeinde gegen die hebräischen, weil ihre Witwen übersehen wurden bei der täglichen Versorgung. Da riefen die Zwölf die Menge der Jünger zusammen und sprachen: Es ist nicht recht, daß wir für die Mahlzeiten sorgen und darüber das Wort Gottes vernachlässigen. Darum, ihr lieben Brüder, seht euch um nach sieben Männern in eurer Mitte, die einen guten Ruf haben und voll heiligen Geistes und Weisheit sind, die wir bestellen wollen zu diesem Dienst. Wir aber wollen beim Gebet und beim Dienst des Wortes bleiben. Und die Rede gefiel der ganzen Menge gut; und sie wählten Staphanus, einen Mann voll Glaubens und heiligen Geistes (und noch andere sechs). Diese Männer stellten sie vor die Apostel, die beteten und legten die Hände auf sie. Und das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger wurde sehr groß zu Jerusalem. Es wurden auch viele Priester dem Glauben gehorsam.“

Die bekannten Ereignisse von Pfingsten liegen da noch nicht lange zurück. Gottes Geist hat Tausende erfaßt. Sie haben verstanden, daß Jesus, der Gekreuzigte und Auferstandene, Heil für die Welt ist in Schuld und Leid und Irrtum. Die Menschen kennen untereinander nun keine Schranken, kein Mißtrauen, keinen blanken Eigennutz mehr. Sie nehmen einander an und haben einander lieb. Sie bringen Lebensmittel, Geld u. a. in ihre Versammlungen mit zum Verteilen für die vielen unversorgten Alten und Witwen und Heimatlosen. Sie sollen aufgehoben sein in der Liebe der Christengemeinde.

Aber noch nicht lange ist Pfingsten vorbei, schon gibts Ärger in der Gemeinde in Jerusalem. Also schon von Anfang an sitzt der Wurm drin. Selbst engagierte Christen sind eben Menschen mit ihren schwachen Seiten und Fehlern. Worum ging es denn da?

Um Jerusalem herum hatten sich zahllose Ausländer niedergelassen, die aus den Weiten des römischen Reiches gekommen waren und im berühmten Jerusalem ihren Lebensabend verbringen wollten. Sie sprachen aber griechisch, waren auch moderner eingestellt als die alteingesessenen Juden, die Christen geworden waren. Die Apostel aber gehörten zu den Alteingesessenen und sprachen aramäisch. In ihrer Glaubensbegeisterung hatten sie nicht gemerkt, daß da noch die anderen waren, und hatten sie einfach übersehen. Und darum gab es Ärger und Mißverstehen. Der Wurm war drin. Sie mußten erst darauf gestoßen werden, daß da noch andere sind mit ihrer Sprache und ihren Anschauungen und daß sie diese als Christen mit in ihre Liebe und Fürsorge hineinziehen müssen.

Was wir heute aus der Geschichte lernen, ist, daß in der Christenheit auch die Geisteskraft sitzt, die drängende Liebe Christi, die den Wurm überwinden hilft. Wir haben immer noch wie jene damals das klärende, wirkende Wort Gottes. Wir haben das einigende Band des Gebets. Christen haben Liebe genug, daß sie sich sachlich aussprechen und ihre Schuld einsehen und die Mißstände abstellen wie jene damals in der Gemeinde in Jerusalem. Sie stellen auf fast demokratische Weise mehr Mitarbeiter ein, damit es besser klappt. Und sie nehmen die 7 Männer, hier Diakone genannt, alle gerade von der anderen Seite, die sich beschwert hatte. Durch die Liebe Christi werden die Schranken, die entstanden waren, überwunden. Das Werk geht weiter. Die Freude wird groß. Immer wird es Grenzen zwischen den Sprachen und Kulturen und Völkern geben. Aber wo der Geist Jesu Christi wirkt, werden die alten Grenzen durchlässig und verlieren ihre trennende Kraft.

Da können wir Heimatfreunde von eben solcher beglückenden Erfahrung erzählen, die wir am 3. Sept. vorigen Jahres an der Wiedereinweihung der ev. Schloßkirche in Groß Wartenberg teilgenommen haben, für deren Innenrevovation die Johanniter und Jülicher Freunde so gut gesorgt hatten. Der von Ortspastor Fober und Senior Pospiech gestaltete Gottesdienst fand, von einer deutsch gehaltenen Ansprache abgesehen, in Polnisch statt. Aber das störte uns nicht. Der ganze Gottesdienst dauerte drei Stunden und war uns nicht langweilig. Wir waren tief beeindruckt von der Hingabe und Ergriffenheit der vielen Menschen. Wir spürten die einigende Kraft Christi.

Und in Neumittelwalde konnten wir hocherfreut sehen, wie unsere vor zwei Jahren in Gang gebrachte Spendenaktion so gute Fortschritte bei der Erneuerung der arg verkommenen Kirche zum hl. Kreuz gebracht hat. Auch die polnische Stadtverwaltung hat sich daran mitbeteiligt und gab uns einen freundlichen Empfang und hatte noch dazu das polnische Fernsehen zum Interview bestellt.

Wo Gottes Geist wirkt, werden die alten Grenzen durchlässig und verlieren ihre trennende Kraft. Daß wir davon etwas miterleben konnten, bestärkt uns in der Zuver-

sicht, daß Gottes Sache weitergeht und daß uns auch die Wende im bisher geteilten Deutschland und zerspaltenen Europa, von der Bruder Ewald eben so erfreut erzählt hat, noch gute Früchte bringt. Uns war es auch eine Freude, daß wir durch unsere Aktionen für die beiden alten Heimatkirchen die kleinen polnisch-evangelischen Gemeinden für ihre Arbeit am Evangelium stärken können. Ich hoffe, daß viele von euch bereit sein werden, wenn dann um Kollekte und weitere Spenden gebeten wird, die Arbeiten an den beiden Kirchen beenden zu helfen.

Die Welt ist immer wieder bedroht von Mißverstehen und Kriegsgefahr. Der Wurm sitzt noch in den Menschenherzen. Wir wollen Gott immer neu bitten, daß er durch seine Gemeinde und mit der Kraft seines Geistes die überwindende Liebe mächtig macht.

Wilfried Hilbrig, Bahnhofstr. 72,
6420 Lauterbach, Ruf 06641-7615.

Neumittelwalder Abend

Bereits am Freitag, 7. September 1990, fanden sich die zum Treffen angereisten Neumittelwalder ab 18.30 Uhr im Hotel „Stadt Kassel“ ein. Der Saal im Obergeschoß war vollbesetzt. Mehr als 70 Personen konnten K. H. Eisert begrüßen. Besonders begrüßte er die Heimatfreunde, die aus der einstigen DDR gekommen und aus Österreich sowie dem heutigen Groß Wartenberg in Schlesien angereist waren. Danach verlas Georg Reitzig eine Grußadresse von Edmund Bachlinski aus Miedzyborz, dem heutigen Neumittelwalde. Bachlinski ist vielen Besuchern im jetzigen Neumittelwalde gut bekannt. Er hält guten Kontakt mit allen, die sich die Heimat, das heutige Neumittelwalde ansehen und besuchen.

Pastor Wilfried Hilbrig richtete herzliche Grußworte an alle Erschienenen. Er war erfreut über die so zahlreiche Beteiligung, lobte und dankte für die große Spendenfreudig-

keit für die alte Heimatkirche. Er gab auch der Freude Ausdruck, daß wir gemeinsam das Werk des Kirchenerhaltes zu einem guten Abschluß bringen werden. Besonders dankte er Frau Helga Getz für ihren Einsatz bei der Verwaltung der Spendenbeträge und allen, die bisher zum Gelingen dieses Werkes beitrugen.

Danach wurde der von den polnischen städtischen Stellen aufgenommene Videofilm, vom Besuch der Reisegruppe im Jahr 1989, in einer verkürzten Form von 45 Minuten Dauer vorgeführt. Kommentiert wurde er von K. H. Eisert. Die Vorführung wurde mit viel Beifall bedacht und es ergab sich, daß eine Wiederholung der Vorführung am Sonnabend im Sportheim auf dem Steinanger nahe des Festzeltes notwendig wurde. Man blieb noch eine Zeitlang im Gespräch vertieft und trennte sich bald, um am nächsten Tag ausgeruht das Treffen auf dem Steinanger zu erleben.

Die Festenberger

Im Hotel Prinzenhof in Steinbergen versammelten sich am Freitagabend Festenberger. Trotz der Umleitungen wegen der Brückenerneuerung über die Weser waren sie in großer Zahl gekommen, so daß eine drangvolle Enge herrschte.

Die Goschützer

fanden sich, eingeladen durch Karl-Heinz Wuttke im Alten Zollhaus in Rinteln-Todenmann zum speziellen Goschützer Treff ein.

Gottesdienste und Feier am „Kreuz des deutschen Ostens“

Am Sonntag waren die Gottesdienste beider Konfessionen wieder gut besucht. In der katholischen Kirche amtierte Pfarrer Scholz, der den Kirchgängern bereits seit den Vorjahren bekannt ist. In der ev. Kirche hielten Pastor Wilfried Hilbrig und Pastor Joachim Ewald den Gottesdienst.

Nach dem Kirchbesuch hatte der örtliche BdV-Kreisverband zu einer Gedenkstunde auf dem Seetorfriedhof zum „Tag der Heimat“ eingeladen. „Es war ein Glücksfall, daß am Wochenende in Rinteln das Treffen der Groß Wartenberger stattfand“, so schrieb die „Schaumburger Zeitung“. Sie deutete wohl damit an, daß die Groß Wartenberger den größten Anteil am Gelingen der Feier hatten, durch ihre große Teilnehmerzahl. Den Kranz des Kreises Groß Wartenberg legten Frau Eisert und Horst Titze gemeinsam am Ehrenmal nieder.

Kath. Festgottesdienst

Wie angekündigt, fand der Festgottesdienst in der kath. Pfarrkirche am Sonntag um 9 Uhr statt; er wurde sehr gut besucht. Liedertexte trugen dazu bei, daß alle Landsleute kräftig mitsangen, beginnend mit dem Lied: „Hier liegt vor deiner Majestät...“. An der Orgel, wie gewohnt, Frau Maria Fassung geb. Pietzonka. Die Fürbitten trug wieder in klarer Art und Weise Frau Agnes Wendenburg geb. Kendzia vor. Eingeschlossen wurden alle Heimatangehörigen, ob noch daheim oder nicht, ob krank oder schon in Gottes Frieden. Pfarrer Scholz, selbst Schlesier, ging in seiner Predigt auf den inhaltlichen Wert der „gefühlbetonten“ heimatlichen Kirchenlieder ein, wobei er Begebenheiten auf dem St. Annaberg herausstellte.

Alle Teilnehmer wurden vom Gottesdienst tief ergriffen, besonders Landsleute, die erstmals daran eilnahmen, z. B. aus der DDR kommend. Eine jetzt noch in Groß Wartenberg wohnende Heimatfreundin konnte die Tränen nicht unterdrücken. – Die Kollekte ergab 449,52 DM. Verwendung: eine Hälfte für die Paketaktion in der Heimat, die erstmals daran teilnahmen, z. B. aus der vierungen in Groß Wartenberg und Neumittelwalde.

Der von Pfarrer Scholz vorgetragene Wunsch, den Festgottesdienst künftig auf 10.30 Uhr zu verlegen, fand Verständnis, würde aber die Teilnahme an der Veranstaltung um 11.30 Uhr am Kreuz des Deutschen Ostens verhindern. Der Programmhinweis auf den weiteren Gottesdienst um 10 Uhr (statt 10.30 Uhr) erfolgte irrtümlich.

Ossen. Anlässlich unseres Wiedersehens beim Treffen am 8. und 9. September in Rinteln mit den Heimatfreunden, die diesmal besonders zahlreich anwesend waren, wurden wir von der traurigen Nachricht erschüttert, daß unser Heimatfreund Max Jaschok am 16. Juli 1990 im Alter von 75 Jahren in DDR-2711 Cramon über Schwerin (Mecklenburg) verstorben ist. (Mitgeteilt von Frau Ch. Gehrke, geb. Langner, Humboldtstr. 20, 4950 Minden/Westf.)

Ossen. Am 24. Oktober 1990 kann Frau Emmi Schöbel, geb. Lech, früher Ossen, jetzt wohnhaft in Siedlerstr. 1, 6907 Nußloch bei Heidelberg ihren 70. Geburtstag feiern. (Mitgeteilt von Ch. Gehrke, geb. Langner, Humboldtstr. 20, 4950 Minden/Westf.)



Aus Kanada kamen Berski Dorle mit Ehemann und Schubinski Martin mit Ehefrau. Foto: H. Pietzonka.

Ansprache des Heimatkreisvertrauensmannes Wilfried v. Korn, am Sonnabend, 8. September 1990 anlässlich des Kreistreffens der Groß Wartenberger, am 8. und 9. September 1990 in Rinteln.

Ich grüße alle Bürger dieser schönen Stadt, ich grüße alle Bewohner des Landkreises Schaumburg und ich begrüße Sie, liebe schlesische Heimatfreunde zu unserem 18. Heimatkreistreffen!

Wir haben die Stadt unserer zahlreichen Begegnungen, an die sich für uns alle so schöne Erinnerungen knüpfen, liebebewonnen, wir haben die Menschen, die uns immer wieder so gastlich und freundlich begegnen, in unsere Herzen geschlossen und wir erfreuen uns mit Ihnen allen an dem so wunderschönen niedersächsischen Landschaftsbild.

Wir wissen Sie alle in Stadt und Land mit Ihrer Heimat traditionell tief verwurzelt und finden daher bei Ihnen Verständnis und gemeinsame Empfindung, wenn wir uns hier alle 2 Jahre wiedersehen und den grossen Wunsch haben, in weiterer Folge unsere Treffen zu veranstalten.

Dafür, daß es uns vergönnt ist, heute und morgen unser Heimatfest in gewohnter Ausstattung zu feiern, möchte ich der Stadt Rinteln unseren herzlichen Dank sagen. Sie hat die organisatorische Vorbereitung und Durchführung in bewährter Form zu tragen und es gab dabei eine sehr angenehme Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Herren der Stadt. Mein Dank richtet sich aber auch an unseren Patenkreis Schaumburg, der sich mit einem namhaften Beitrag an den Kosten unserer Veranstaltung beteiligt.

Euch, lieben Heimatfreunden, gilt mein ganz spezieller Dank, – für Eure Treue, für Euer Mitmachen bei so vielen Aktionen und für die Traditionspflege unserer gemeinsamen schlesischen Heimat. Die Aktivitäten der Heimatgruppen in Berlin, Düsseldorf, München und Nürnberg sind hier besonders hervorzuheben als Beispiel uneigennütziger Tätigkeit.

Wir haben die Freude, daß unsere Heimatgeistlichen, Herr Pastor Ewald und Herr Pastor Hilbrig morgen in der Nikolai Kirche auf dem Marktplatz den evangelischen Gottesdienst gestalten werden. Herzlichen Dank den beiden Geistlichen, daß sie trotz ihres Alters die Mühsal der Reise auf sich genommen haben, um hier bei uns und mit uns zu sein.

Von Herrn Propst Seibt soll ich allen Freunden ganz viele Grüße bestellen. Leider kann er heute und morgen nicht mit dabei sein; sein Arzt hat ihm die Strapazen, die mit der Teilnahme an unserem Heimatfest verbunden sind, untersagt. Er ist in diesen Tagen und Stunden mit vielen guten Gedanken und im Gedenken an das Schicksal des Kreises Groß Wartenberg und seiner Menschen bei uns. Ich wünsche Herr Propst Seibt in Ihrer aller Namen eine baldige und



Aufmerksame Zuhörer bei der „Festlichen Stunde“ im Festzelt. – Foto: Herbert Pietzonka.

gänzliche Wiederherstellung seines Gesundheitszustandes.

Ich möchte mich bei allen auch sehr herzlich bedanken, die heute und morgen hier als Helfer arbeiten und bei denen, die mit viel Liebe die Tische geschmückt haben.

Hinter allen steht aktiv und organisatorisch der Arbeitsausschuß, der mir das Fest vorzubereiten geholfen hat; für die gute Zusammenarbeit meinen besten Dank!

Wie zu jedem Treffen, möchte ich auf den Besuch der Groß Wartenberger Heimatstube im Heimatmuseum Eulenburg hinweisen. Herr Eberhard Radler hat mit besonders anerkennenswertem Einsatz, mit Liebe und Sachverstand, die Exponate neu geordnet und ins rechte Licht gerückt. Herr Radler arbeitet weiterhin an der Vervollständigung unseres Totengedenkbuches. Wenn Sie zur Ergänzung oder mit noch unbekannten Daten und Angaben etwas beitragen können, dann möchte ich Sie dazu recht deutlich auffordern.

Es gibt leider, meine Damen und Herren, immer noch eine Anzahl Heimatfreunde, die das Gr. Wartenberger Heimatblatt nicht beziehen. Diese ehemaligen Kreisbewohner möchte ich sehr herzlich bitten, sich bei der heute und morgen ergebenden Möglichkeit, als künftige Bezieher unserer Kreiszeitung anzumelden. Bedenken Sie dabei bitte, daß dieses Blatt das einzige verbindende Verständigungsmittel unter uns ist, auf das keiner verzichten sollte!

In dieser Stunde der Eröffnung unseres Kreistreffens möchte ich mit Ihnen allen an die vielen Heimatfreunde denken, denen es aus gesundheitlichen Gründen nicht vergönnt ist, bei uns zu sein. Und ich schließe in unser Gedenken mit ein, die deutschen Familien, die noch immer in unserem Kreisgebiet ausharren!

Ich eröffne nunmehr unser diesjähriges Kreistreffen und wünsche Ihnen frohe Stunden im Kreis von Verwandten und Freunden und für uns alle einen schönen harmonischen Verlauf dieser Festveranstaltung!



Eine Gruppe Groß Wartenberger um Prinz Michael Biron von Curland. Foto: H. Konieczny.

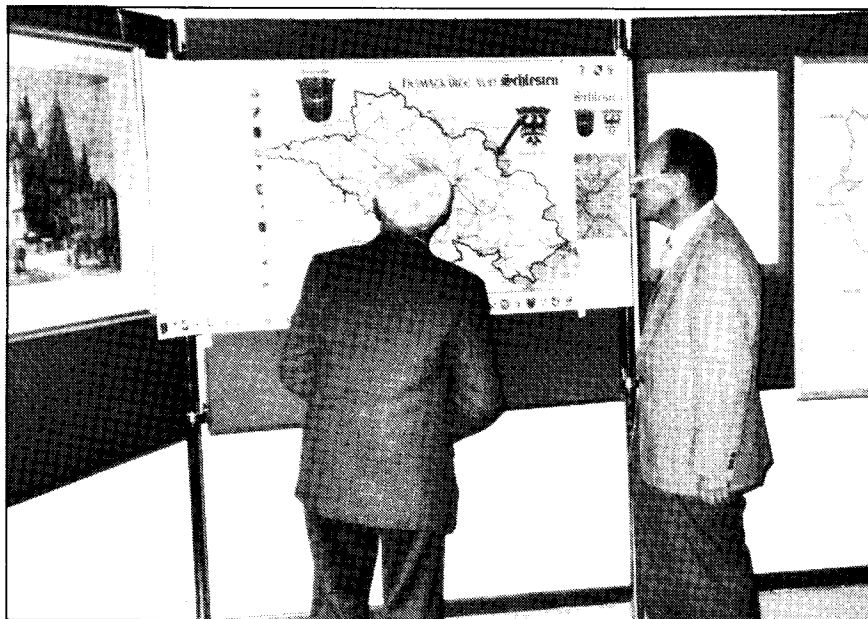
„Schlesien und der Kreis Groß Wartenberg“
**Tonbildschau am Freitag um 19 Uhr im Sitzungssaal
 des Rathauses Rinteln**

HKVM Wilfried von Korn begrüßte in ansprechender Art und Weise alle Teilnehmer. Leider waren nur wenige Vertreter der Stadt Rinteln anwesend, obwohl auffällige Anzeigen in den verschiedenen Zeitungen erschienen sind. Der Ortsbürgermeister wies entschuldigend auf zahlreiche andere Veranstaltungen am Wochenende hin. Trotzdem hätte man ein größeres Interesse erwarten können. Um so erfreulicher war die unerwartet zahlreiche Anwesenheit der Landsleute aus dem Kreis Groß Wartenberg. Sie wurden auch nicht enttäuscht; denn die Tonbildschau war in jeder Hinsicht ein besonderes Erlebnis im Rahmen des Kreistreffens. Hobbyfotograf und -filmer Herbert Pietzonka zeigte in einer „Kurzreise“ die Vielfalt der schlesischen Landschaft mit ihren Städten und Dörfern, Kirchen und Türmen, Burgen und Bauernhöfen, Tälern und Gebirgen, den Niederungen an der Oder und dem oberschlesischen Industriegebiet. Es war ein Querschnitt des „zehnfach interessanten Landes“, wie Goethe genau vor 200 Jahren in sein Tagebuch schrieb. Die besondere Anziehungskraft der Lichtbilder bestand darin, daß keine Reproduktionen aus Bildbänden im Mittelpunkt standen, sondern Aufnahmen, die Pietzonka erst im Juli diesen Jahres mit der Kamera erfaßte. Während seines zehnwöchigen Aufenthaltes in Groß Wartenberg fuhr er in guter und zweckdienlicher Begleitung kreuz und quer durch unser schönes Heimatland. Die dabei gewonnenen Eindrücke waren deshalb frisch und ergreifend, was sich im fundierten Kommentar widerspiegelte.

Unter Hinweis auf das Zobtengebirge bringt er die geschichtliche Entwicklung in Erinnerung, verbindet damit die Klöster Leubus, Trebnitz und Wahlstatt, wobei das

Wirken der hl. Hedwig als Schutzpatronin Schlesiens im Vordergrund steht. Mittelpunkt der Besichtigungsreise ist natürlich die Landeshauptstadt Breslau mit ihren bekannten Baudenkmälern. Das Schloß in Oels ist am besten erhalten von allen Schlössern Schlesiens. Vorher grüßt der Breslauer Torturm aus dem 15. Jahrhundert. In alter

mit Rathaus und Schloß. Neiße – einst den Ruf eines „Schlesischen Roms“ – ist 1945 stark zerstört worden. Das Gnadenbild von Wartha grüßt weiterhin die Wallfahrer. Begeistert ist Pietzonka von der Grafschaft Glatz. In den Badeorten Reinerz, Altheide, Kudowa und Landeck nach wie vor zahlreiche Kurgäste. Wieder ein Wallfahrtsort: Albendorf, das „Schlesische Jerusalem“. Natürlich bekommen die Zuschauer auch die Pfarrkirche von Schweidnitz mit dem höchsten Turm Schlesiens, 102 m, zu sehen, aber



Passend zum Vortragsthema stellte Landsmann Eberhard Radler Bildtafeln im Sitzungssaal auf, die Größe und Schönheit unseres Heimatlandes erkennen ließen. Foto: H. Pietzonka.

Schönheit zeigt sich auch die Gnadenkirche in Militsch. Die Fischzucht besteht in diesem Gebiet auch heute noch. Sehenswert die Glanzpunkte der Renaissance in Brieg

auch die Friedenskirche (nagellos), die nicht so einfach zu finden war. Die Bresche in der Friedhofsmauer von Leuthen erinnert noch an den 7jährigen Krieg. Kurzbesuch in Bunzlau (Tippel), Neusalz und Grünberg. Längerer Aufenthalt in Liegnitz mit seinen historischen Bauten. Die sogenannten Heringsbuden stehen noch oder wieder.

Schlote, Hochöfen und Fördertürme ragen in den rauchgeschwärmten Himmel des oberschlesischen Industriegebietes. Anders auf dem Annaberg. Hier am religiösen und politischen Wahrzeichen ist nicht nur die Luft rein, nein, hier trifft man zahlreiche Besucher aus der Bundesrepublik an.

Den Abschluß der Reise bildet das Riesengebirge mit Hirschberg, Josephinenhütte, Krummhübel, Schreiberhau und Agnetendorf, der Kammweg und – wie könnte es anders sein – die Schneekoppe mit seltener Fernsicht, wobei die Melodie des Riesengebirgsliedes das Herz höher schlagen läßt.

Im zweiten Teil der Tonbildschau, der eigentlich für die Rintelner gedacht war, werden Aufnahmen von Neumittelwalde, Festenberg und Groß Wartenberg gezeigt. Auch der Festgottesdienst anlässlich der 200-Jahr-Feier in der evangelischen Schloßkirche vom 22. 10. 1989 fehlt nicht. Eine Überraschung: Das Schloß der Familie von Reinersdorf in Oberstradam wird restauriert.



Treue Heimatangehörige, die bei keinem Kreistreffen fehlen. Von links: Anni Opitz geb. Dittrich, Liesel Hecker geb. Drieschner, Else Dittrich, Else Ibsch geb. Häusler, Hanna Gerber geb. Riedel, Rose Marie Grohse geb. Riedel, Maria Fassung geb. Pietzonka und Renate Gottwald geb. Artelt. Foto: H. Pietzonka.



HKVM Wilfried von Korn präsentiert in der „Festlichen Stunde“ am Sonntag nachmittag das Geschenk an die Stadt Rinteln und an den Patenkreis Schaumburg: die Sondermedaille zum 750. Jahrestag der Schlacht von Wahlstadt, 1241. Eine Spiegelglanzprägung in limitierter Auflage durch das Bayerische Hauptmünzamt (Bezugsquelle: Miel-Consult W. Freiherr von Strachwitz, Weiherstraße 19, 5357 Swisttal-Miel). Foto: Herbert Pietzonka.

Ansprache des Heimatkreisvertrauensmannes Wilfried von Korn anlässlich des 18. Kreistreffens Groß Wartenberg in Rinteln am 8. und 9. September 1990

Als wir vor 2 Jahren hier zum letzten Male zusammen waren, da ahnte sicher niemand von uns, daß das Rad der Geschichte in der Lage ist, sich so vehement zu bewegen.

Nun haben wir vor wenigen Tagen die Vollendung des uns vorgegebenen Zieles der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten erlebt. Nur, so ganz ohne Kommentar geht dieser geschichtliche Vorgang an uns sicher nicht vorüber. Hier gilt vor allem eines anzumerken: Wir Vertriebene waren schon immer Mahner und Rufer, oftmals allein in der Wüste, wir haben immer schon daran erinnert und appelliert, daß wir, wenn schon nicht aus historischer Verantwortung und Moral, doch aber wenigstens der Präambel des Grundgesetzes folgend, die Freiheit und Einheit des deutschen Volkes anzustreben haben. Oftmals haben wir dafür bittere Vorwürfe und Verleumdungen hinnehmen müssen, dennoch blieben wir beharrlich.

Im Gegensatz zu vielen Politikern in Bonn, die stets und ständig in opportuner Haltung gegenüber den DDR-Diktatoren verharrten und die Anerkennung der DDR-Staatsbürgerschaft, ebenso wie die Abschaffung der Erfassungsstelle Salzgitter forderten, können wir heute stolz den Kopf heben und sagen, wir hatten Recht mit unserer Beharrlichkeit. Bei aller Bitterkeit dieser Feststellung, erfüllt es uns mit Freude und Stolz, daß nunmehr nach 4 Jahrzehnten unsere Brüder und Schwestern im bisher anderen Teil Deutschlands, die Freiheit unseres

Gesellschaftssystems, die Möglichkeit, sich beruflich und in allen persönlichen Bereichen frei entscheiden zu können, nun endlich errungen haben.

Aber wie geht es nun weiter, das fragen wir uns im Hinblick auf die Fortentwicklung deutscher Ostpolitik

Auch hier ist leider wieder einmal die Feststellung zu treffen, daß unsere Politik erfüllt ist von Opportunismus, d. h., von einer Haltung, die sich als erstes bemüht, den Standpunkt der anderen Seite zu vertreten. Das dokumentiert sich schon darin, daß ständig nur immer von der polnischen Westgrenze gesprochen wird. Für mich als Deutschen geht es aber dabei in erster Linie um die deutsche Ostgrenze!

Vielfach wird auch das Vokabular „Versöhnung mit den polnischen Nachbarn“ bemüht. Versöhnung streben wir schon immer an und dazu haben wir vor langer Zeit, genau im Jahr 1950, also vor 40 Jahren unsere Bereitschaft erklärt. In der Charta der Heimatvertriebenen ist festgelegt, daß wir auf Rache und Gewalt, auf eine erneute Vertreibung freiwillig verzichten, lange bevor der damalige Bundeskanzler Brandt die Ostverträge abschloß.

Wir, als Hauptbetroffene, haben damit vor aller Welt, unserem polnischen Nachbarn die Hand der Versöhnung hingestreckt, mit unserer Unterstützung und Initiative gehen noch heute Hilfssendungen in alle Ostgebiete, die auch polnischen Bewohnern zugute kommen, längst sind bei unseren zahlreichen Besuchen in der Heimat freundschaftliche Bande zu den Bewohnern geflochten worden, aber offiziell ist unsere ausgestreckte Hand noch nie ergriffen worden, unter Anerkennung polnischer Vergehen in der Zeit der Vertreibung. Schließlich haben mehr als 400000 Deutsche bei der ge-

waltsamen Austreibung ihr Leben verloren. Ein Wort der Versöhnung wäre allerdings von der anderen Seite zu erwarten, so, wie der tschechische Staatspräsident Havel seinerseits das deutsche Volk um Entschuldigung für die an den Vertriebenen begangenen Verbrechen gebeten hat.

Was um alles in der Welt sollen wir denn noch tun, um der Versöhnung willen? Ist es denn wirklich noch nicht genug, wenn von uns ein Viertel des ehemaligen deutschen Reichsgebietes, immerhin 114000 qkm gefordert wird?

Und dabei möchte ich doch noch einmal in die Erinnerung zurückrufen, es war ein Land, das in den fast 800 Jahren deutschen Besitzes, in wirtschaftlicher und kultureller Hochblüte stand. Dieses Land war bezüglich der Versorgung völlig autark, es war nicht nur die Kornkammer Deutschlands, es war zugleich ein Überschußland in allen weiteren Bereichen des Wirtschaftslebens. Die schlesische Baukunst, Literatur und Musik machten Schlesien, wie Goethe im August 1790, also vor genau 200 Jahren, an seinen Freund Herder schrieb, zu einem zehnfach interessanten Land.

Mit der nun schon 4 Jahrzehnte andauernden Devastierung (Verwüstung) haben wir unsere Heimat ein zweites Mal verloren.

Natürlich weiß jeder Pole, daß es sich bei seinen Westgebieten, um deutsches Territorium handelt, also um Grund und Boden, der seinen Eigentümern durch das Vertreibungsverbrechen entrisen wurde. Und ebenso natürlich ist es, daß sich Polen unter diesen Umständen nicht wohl, nicht sicher fühlen kann, eingedenk der Wahrheit, daß auf unrechtem Gut, kein Segen ruht. Aber es widerspricht doch jedem Rechtsgefühl anzunehmen, es sei nun an uns, Polens Unsicherheit durch Anerkennung seiner Westgrenze zu beheben, anstatt Polen anheimzustellen, seinen unrechtmäßigen Besitz, den Grund seiner Unsicherheit, aufzugeben, d. h., sich selbst sichere Grenzen durch Rückverlegung seines Machtbereichs auf die völkerrechtlich nach wie vor bestehende deutsch-polnische Grenze vom 31. 12. 1937 zu verschaffen.

Zu dem von uns heute geforderten Rechtsverzicht auf ganze, geschichtssträchtige Provinzen kann uns niemand zwingen. Zu einer Gebietsamputation solchen Ausmaßes haben sich selbst die Siegermächte des zweiten Weltkrieges gegenüber dem ohnmächtig am Boden liegenden Deutschland nicht entschließen können, obwohl sie, wenn auch unter Bruch des Völkerrechts, die Möglichkeit dazu hatten.

Richtig ist sicherlich, daß die Westmächte und auch die Sowjetunion, in den vergangenen Monaten den stärksten Druck auf Bonn ausübten, um es zu einer Verzichts-erklärung zu bewegen. Sie haben ihm praktisch bedeutet, daß ihre Zustimmung zur Wiedervereinigung mit der DDR, die Anerkennung der polnischen Westgrenze voraussetze.

So glaubt man hier in der Tat, der Verzicht auf die Ostgebiete sei nun einmal der Preis,

den man nicht zuletzt deshalb zahlen müsse, um den Strom von Übersiedlern von Mittel- nach Westdeutschland Einhalt zu gebieten. Bundesaußenminister Genscher hat in diesem Sinne erklärt, wer die polnische Westgrenze nicht anerkennen wolle, verschließe das Tor zur deutschen Einheit.

Trifft diese Annahme denn überhaupt zu? Hier müßte man zunächst fragen, ob nicht für die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten, ein Verzicht auf die Ostprovinzen, ein bei weitem zu hoher Preis wäre. Doch auch abgesehen davon: **Ebensowenig wie die Westmächte und die Sowjetunion uns zur Anerkennung der polnischen Westgrenze zwingen können, ebensowenig können sie heute die Wiedervereinigung von West- und Mitteldeutschland verhindern.** Dies könnte jetzt nur noch, wer bereit und in der Lage wäre, Mauer und Metallgitterzaun wiederzuerrichten. Und das trifft sicherlich auf keine der vier Großmächte zu.

Es ist also festzustellen, daß dieses nicht der Grund für den verhängnisvollen Schritt einer Grenzankennung sein kann. Würden wir nicht auch durch einen solchen Wortbruch gegenüber dem eigenen Volk, und nicht allein den Vertriebenen gegenüber einen solchen Akt der Unterwerfung unter ein neues, weit schlimmeres Diktat, als das von Versailles, Gefahr laufen, unsere Würde und Selbstachtung zu verlieren?

Sollte nun heute ein weit schwerer wiegendes Dokument wirklich Deutsche finden, die bereit wären, es zu unterzeichnen? Könnte man eine solche Handlungsweise wirklich mit der Erwägung verbrämen, es komme hier allein auf die Klarstellung der geschichtlichen Wahrheit an und es genüge somit, daß Polen für das Schicksal der Vertriebenen Mitgefühl äußere? Also Worte des Bedauerns als Kompensation für den Verzicht auf fast ein Viertel des Reichsgebietes?

Ich glaube kaum, daß diese Argumentation hinreicht, den Verzicht anders zu charakterisieren, als es die Erklärungen Ollenhauers, Brandts und Wehners getan haben, mit der viele Jahre lang vertretenen Ansicht „Verzicht ist Verrat“.

Die Heimatvertriebenen und große Teile der geschichtsbewußten einheimischen Bevölkerung werden dieses Unrecht nicht akzeptieren und sich nie damit abfinden. Ein solcher Vertrag kann wegen Verletzung einer Reihe zwingender Rechtsnormen sowohl bundesdeutschen Verfassungsrechtes als auch des Völkerrechtes, keinen Bestand haben.

Wir warnen daher: Ein Grenzdiktat, eine ersatzlose Preisgabe Ostdeutschlands ohne Ausgleich wird die deutsch-polnischen Beziehungen auf Dauer schwer belasten und im Ergebnis den Frieden gefährden.

Wir appellieren somit an alle verantwortlichen Kräfte in Deutschland und an die Weltöffentlichkeit, sich dafür einzusetzen, **daß hergebrachtes und gesetztes Recht beachtet und Gerechtigkeit geübt wird. Beides ist unteilbar und gilt auch für uns Deutsche!**

Und ein Drittes: Wir als Hauptbetroffene nehmen für uns das Recht in Anspruch, mit unseren Vorstellungen und sachlichen Vorschlägen **für eine friedliche und dauerhafte Regelung der Grenzfrage mit unseren polnischen Nachbarn, gehört und in die Politik mit einbezogen zu werden.** Wir wollen auch bei uns das verbürgte Recht auf freie Meinungsäußerung angewandt wissen, **hier und in aller Öffentlichkeit über die doch alle Deutschen betreffenden historischen Vorgänge sprechen zu können, ohne nun gleich wieder mit den üblichen Schlagworten eines angeblich revisionistischen Verhaltens diskriminiert zu werden!**

Um es noch einmal zu wiederholen und um wirklich nicht mißverstanden zu werden: **Wir lehnen nach wie vor jede Anwendung von Gewalt ab, aber wir wünschen eine Öffnung der Grenzen, wir wünschen eine gemeinsame Wiederaufbauarbeit unserer schlesischen Heimat.**

Nur in dieser Form werden wir im Herzen Europas Grenzen überwinden können, die auf Dauer ein friedliches Zusammenleben mit unserem polnischen Nachbarn gewährleistet.

Sie, meine lieben Landsleute, fordere ich auf, unserer schlesischen, unserer ostdeutschen Heimat treu zu bleiben, die Erinnerung wachzuhalten und weiterzugeben. **Gemeinsam sind wir stark und dem Zögernden möchte ich zurufen: Noch immer steht die Schutzheilige unserer Heimat, die Heilige Hedwig, an historischer Stätte zwischen den Türmen der Klosteranlage von Wahlstatt und hält segnend und beschützend ihre Hände über das Land.**

Mit den Worten des im Jahre 1762 geborenen Philosophen Johann Gottlieb Fichte, dem nun wirklich keinerlei Verdächtigungen eines radikalen Denkens nachgesagt werden können, möchte ich schließen:

„Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben, an Deines Volkes Auferstehn. Laß diesen Glauben Dir nicht rauben, trotz allem, allem, was geschehn. Und handeln sollst Du so, als hinge von Dir und Deinem Tun allein, das Schicksal ab der deutschen Dinge, und die Verantwortung wär Dein!“

Und ich füge noch hinzu:
Heimat – Schlesien – Vaterland – Deutschland!



Am 20. August 1990 beging Frau Gertrud Blümel aus Rudelsdorf im Kreise ihrer Kinder und zahlreicher Bekannter ihren 95. Geburtstag.

Liebe Heimatfreunde, unser schönes Treffen ist kaum vorüber, so muß ich Sie erneut ansprechen, denn schon warten neue Aufgaben auf uns.

Die Kollekten in den beiden Kirchen in Rinteln ergaben am Sonntag, 9. September, den ansehnlichen Betrag von DM 2 452,20, dafür sage ich allen Spendern herzlichen Dank! Die Hälfte davon soll für den weiteren Aufbau unserer beiden Kirchen in Groß Wartenberg und in Neumittelwalde verwendet werden. Der andere Teil, also DM 1 226,10, steht Herrn Günther Buchwald für die Paketaktion zu Weihnachten für die im Kreisgebiet verbliebenen Familien zur Verfügung. Das ist schon mal ein guter Anfang, dennoch wollen wir, auf Grund der

Inflationsrate und ungeheuren Verteuerung aller Wirtschaftsgüter, vor allem der Lebensmittel, gern einen höheren Betrag einsetzen, um spürbar helfen zu können. Daher auch in diesem Herbst wieder meine Bitte an Sie, zahlen Sie eine Spende für unsere Hilfe gegenüber den Landsleuten in Schlesien auf das Konto von Herrn Günther Buchwald, Spendenkonto Groß Wartenberg, Kreissparkasse Ratzeburg, Konto Nr. 421 162, BLZ 270 527 50.

Wir werden Sie über den Spendeneingang auf dem laufenden halten und Ihnen berichten, wie wir das Geld sinnvoll und hilfreich eingesetzt haben. Schon heute bedanke ich mich für Ihre Bereitschaft zu helfen!

Ihr Wilfried von Korn

Als „Ossi“ beim Groß Wartenberger Heimatkreistreffen in Rinteln

Das 18. Groß Wartenberger Heimatkreistreffen war für mich, aber auch für viele andere Heimatfreunde aus der DDR das erste Treffen, an dem wir teilnehmen konnten. Dank der Einladung meiner Freunde Günther Buchwald und Herbert Pietzonka konnte ich schon am Freitag, dem 7. 9. in der Stadt Rinteln im Hotel „Stadt Kassel“ weilen.

Das Hotel „Stadt Kassel“ war schon fast vollständig von Heimatfreunden besetzt. Natürlich hätte ich nach 45 Jahren kaum jemand wiedererkannt, trotzdem ich mit einigen schon jahrelang in Briefwechsel stehe, so haben wir uns doch nicht persönlich getroffen, außer mit den Heimatfreunden, mit denen ich mich im März in meinem jetzigen Wohnort Fürstenwalde schon einmal getroffen habe. Dank der Hilfe von Hubert Pietzonka, Günther Buchwald und Bruno Kendzia, die das Wiedererkennen erleichterten, war schnell ein Kontakt hergestellt. Ich weiß es heute schon, daß ich beim 19. Heimatkreistreffen bestimmt dabei sein werde, auch wenn ich bis dahin noch nicht tanzen gelernt habe. Aber ich schaue ohne Neid zu.

Am Sonntag gingen wir um 9 Uhr zum Gottesdienst in die St.-Sturmius-Kirche. Als wir eintrafen, fanden wir nur noch am Eingang einen Stehplatz. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurden vor der Kirche einige Aufnahmen gemacht. Freuen würde ich mich, wenn ich ein Bild erhalten würde.

Um 11.30 Uhr war die Feier und Kranzniederlegung auf dem Seetorfriedhof.

Da Herbert Pietzonka sich bereitfand, um 11.15 Uhr die Videoschau zu wiederholen, entschied ich mich für Groß Wartenberg. Ich habe es nicht bereut! Es war für mich, aber auch die anderen Anwesenden ein einmaliges Erlebnis! Auch dieses Mal war der Raum überfüllt. Die letzten Aufnahmen wurden erst im Juli gemacht. Wir können Herbert Pietzonka nur danken für die viele Arbeit und Mühe, die er auf sich genommen hat. Es war gewiß nicht leicht für ihn, da er ja auch erst eine schwere Operation durchgemacht hat. Für viele von uns, die wir seit 1945 nicht mehr in Groß Wartenberg waren, verstärkte sich der Wunsch, die alte Heimat wiederzusehen. Auch ich will im nächsten Jahr mit einigen in der jetzigen DDR wohnen Groß Wartenbergern, so u. a. auch mit meinem Freund Paul Wallasch, eine Fahrt nach Groß Wartenberg unternehmen. Man weiß ja nicht, ob man es in einigen Jahren noch kann.

Die Videoschau führte uns in die Vergangenheit. Die Kindheit und Jugendzeit wurde wieder wach. Die Straßennamen sowie die Namen der Bewohner der einzelnen Häuser wurden in die Erinnerung zurückgerufen. Manchen Namen hatte ich schon vergessen, aber sehr viele waren noch gut im Gedächtnis. Nachdem wir den größten Teil der Stra-

ßen gesehen hatten, darunter auch die Weisenhausstraße, sowie die Steinstraße mit Siedlung, einschließlich aller Namen der damaligen Bewohner, kamen wir zum Markusberg. Wer von uns hat nicht schöne Erinnerungen an den Markusberg? Ein Markusfest ohne den Wurststand von Fleischermeister Müller war ja undenkbar. Damals schätzten wir uns glücklich, wenn wir das Geld für eine Wurst und ein paar Süßigkeiten hatten.

Traurig stimmen mich die Friedhöfe! Ob es der Friedhof auf dem Markusberg ist oder der Friedhof in Mühlenort. Ich bin immer gern auf einen Friedhof gegangen, habe mir die Gräber angesehen und die Inschriften der Grabsteine gelesen. Was hat man nur aus unseren schönen alten Friedhöfen gemacht?

Wer von uns dachte nicht an die Kinderzeit, als wir die Bilder von der Ribatte sahen? Trotzdem ich als Kind in der Ribatte fast ertrunken bin (mein Vater sprang im Anzug ins Wasser und holte mich raus), denke ich doch gern daran zurück. Es war unser Badeparadies.

Oder der schöne Park! Der Hexenberg, Kanonenberg, die Alpen! Heute frage ich mich, warum sind die Berge so klein, ich habe sie größer in Erinnerung. Wenn ich an den Winter denke, als wir mit selbstgebauten Skiern den Hang runtersausten, oder das Schlittschuhlaufen auf dem Schloßteich! Es waren doch schöne und glückliche Stunden, die wir als Kinder erleben konnten.

Wer kennt nicht die Seufzerallee oder erinnert sich nicht an die Herzelbank? An den Schießstand auf dem Weinberg oder bei Stampe? Da haben wir Blei gesammelt. Alles nur noch Erinnerungen! Zu schnell vergingen die zwei Tage des Wiedersehens in Rinteln.

Großen Eindruck machte bei dem Heimatkreistreffen auf mich auch das Gedenken an die verstorbenen Heimatfreunde. Die Ehrung der Toten ist, wie ich erfahren habe, dort schon Tradition. Ich finde es gut, daß man auch die Toten nicht vergißt.

Leider hieß es gegen 15 Uhr für uns Abschied nehmen. Unser alter Freund Georg Müller nahm uns im Auto bis nach Hannover mit.

Es war für mich ein Heimattreffen, ganz nach meinem Geschmack. Vor allem beeindruckte mich, daß so viel Groß Wartenberger an dem Treffen teilgenommen hatten. Ich möchte das Treffen in Rinteln eher als einen gelungenen „Festtag“ bezeichnen. Ein gutes Zeichen für den „Festtagsausschuß“, der doch viel Mühe und Arbeit mit den Vorbereitungen hatte. Dem Ausschuß und den Helfern, auch den ungenannten, ohne die es nicht geht, möchte ich an dieser Stelle recht herzlich danken und sie bitten, macht weiter so. Wir kommen bestimmt wieder!

Albin Lichy, Straße der Jugend 10b,
DDR-1240 Fürstenwalde

Groß Wartenberg einst und jetzt

Video-Aufzeichnung von H. Pietzonka
ein voller Erfolg

Am Sonnabend um 16 Uhr fand die Uraufführung im Sportheim statt. Vorher wurden alle Interessenten durch die Lautsprecheranlage darauf hingewiesen. Der vorgesehene Raum im Sportheim war zu klein, um alle Heimatfreunde aufzunehmen. Deshalb entschloß sich der Autor zu einer 2. Vorführung am Sonntag um 11.15 Uhr. Auch hier reichten die Sitzplätze nicht aus.

Pietzonka erfaßte mit seiner Kamera – trotz mancherlei Schwierigkeiten – faßt alle Straßenzüge unseres Heimatstädtchens, ausgehend vom Bahnhof bzw. Smolny-Berg. Die Aufnahmen vom Juli d. J. vermischte er mit altvertrauten Motiven. Schließlich half der Kommentar über manche Gedächtnislücken hinweg. Als angenehm wurde die stimmungsvolle Begleitmusik empfunden. – In der ev. Schloßkirche sah man Lehrer und Kantor Waetzmann an der Orgel. Über die neue Orgel hätte er sich bestimmt gefreut. Aktuell war eine Aufnahme vom Festgottesdienst anlässlich der 200-Jahr-Feier im Oktober 1989. Einige Klassenaufnahmen von beiden Schulen riefen besondere Erinnerungen wach. Auf der Rennstrecke wurde die Birkenallee vermisst. Der Wasserturm ist weiterhin sichtbar. Enttäuschend wirkte der Stadtwaldteich, Ribatte genannt. Nur kleine Wasserstellen deuten auf das einstige Erholungsgebiet hin. Die letzte Kopfweide starb an Altersschwäche. Die Brombeerhecken leben noch. Auch die Suche nach den Blaubeeren im nahegelegenen Stadtwald war erfolgreich. Gerberberge – hier ist noch ein kleines Stück unveränderter Heimat zu finden. Die mächtigen Eichen dort sind faszinierend. Diese sind auch noch im Park auf dem Weg zum Weinberg vorhanden. Am Ententeich und an den Teichen auf dem Weinberg kommen die Petrijünger zu ihrem Recht. Eine weitere erfreuliche Feststellung: das prinzipielle Mausoleum ist restauriert worden und steht sogar unter Denkmalschutz.

Fazit: Groß Wartenberg hat in den vergangenen 45 Jahren ein anderes Bild bekommen, allein durch die beiden großen Siedlungsgebiete. Einmal von der Breslauer Straße bis zum Jugendhaus, zum anderen vom Friedhof bis zum Bauernhof Mandel. Dementsprechend kletterte die Einwohnerzahl auf 11000. Die Bevölkerung ist überwiegend freundlich eingestellt. Ein Blick vom Kanonenberg läßt die äußeren Veränderungen des Stadtbildes erkennen. Nur der Glockenturm als Wahrzeichen unseres Heimatstädtchens ist geblieben und weiterhin sichtbar.

Nach der Videoschau sagte ein Bayer spontan: „So schön habe ich mir die Heimat meiner Frau nicht vorgestellt!“

Die von Landsmann Herbert Pietzonka mitgebrachten Videokassetten (VHS) waren schnell vergriffen. Er nimmt aber noch Bestellungen entgegen. Unkostenbeitrag für die 90-Minuten-Kassette 35,- DM plus 3,50 DM Portoauslagen. Anschrift: Herbert Pietzonka, Mastholter Str. 54, 4835 Rietberg 1.

**Redaktionsschluß
für die November-Ausgabe
ist der 20. Oktober 1990.**



Mit starkem Interesse verfolgten die Zuschauer die Video-Aufzeichnung über ihre Heimatstadt.
Foto: H. Pietzonka.

Herzliche Glückwünsche

Zum Geburtstag gratulieren wir:

1. 10. 1990, zum 69. Geb., Erna Kahle, früher Festenberg.
5. 10. 1990, zum 67. Geb., Lieselotte Stanzel, geb. Hornig, und
8. 10. 1990, zum 72. Geb., Gottfried Stanzel, beide in Hundsfülling 19, A-4142 Hofkirchen/Mkr., früher Neumittelwalde.
6. 10. 1990, zum 75. Geb., Elisabeth Surek, fr. Mühlenort.
8. 10. 1990, zum 68. Geb., Herta Petrak, O-4363 Ballenstedt, fr. Neumittelwalde.
8. 10. 1990, zum 70. Geb., Ilse Baldowski, geb. Wietzorek, fr. Distelwitz.
10. 10. 1990, zum 78. Geb., Margarete Gonschorek geb. Hoffmann, Glogauer Str. 34, 2890 Nordenham, fr. Charlottenfeld.
10. 10. 1990, zum 81. Geb., Hermann Fromm, Herm.-Scipio-Str. 15, 3549 Diemeltstadt, fr. Ober-Stradam.
12. 10. 1990, zum 52. Geb., Dieter Mundil, 3175 Leiferde, fr. Groß-Gahle.
14. 10. 1990, zum 78. Geb., Alfred Fleischer, Lilienthalstr. 8, 4100 Duisburg, fr. Groß Wartenberg.
14. 10. 1990, zum 65. Geb., Kurt Wollny, fr. Distelwitz.
15. 10. 1990, zum 60. Geb., Ingrid Werchan, Am Frohndweinberg 6, 6148 Heppenheim, fr. Ober-Stradam.
16. 10. 1990, zum 81. Geb., Frieda Weiß, fr. Festenberg.
16. 10. 1990, zum 87. Geb., Frieda Klonz, fr. Groß Wartenberg.
16. 10. 1990, Margarete Reinhold geb. Nelke, Rotbuchenweg 16, 1000 Berlin 52.
20. 10. 1990, zum 68. Geb., Frau Lydia Knauer-Hampfler, Goethestr. 21, 7750 Konstanz/Bodensee, fr. Neumittelwalde.

20. 10. 1990, zum 84. Geb., Berta Mundil, geb. Matalla, 3175 Leiferde, fr. Baldowitz/Laterne und Groß Gahle.
20. 10. 1990, zum 74. Geb., Erwin Waluszyk, Habbelrath, Kurhau Str. 8, 5020 Frechen, fr. Ober-Stradam.
22. 10. 1990, zum 68. Geb., Irene Wende geb. Lachmann, Franz-Hennes-Str. 24, 5020 Frechen bei Köln, fr. Schleise.
23. 10. 1990, zum 80. Geb., Gertrud Möllers geb. Leja, Berliner Str. 2, 3450 Korbach/Waldeck, fr. Neumittelwalde.
24. 10. 1990, zum 65. Geb., Georg Laube, Cunostr. 5, 3338 Schöningen, früher Festenberg, Breslauer Str.
25. 10. 1990, zum 73. Geb., Martin Bunk, Gräfstr. 95, 8000 München-Pasing, fr. Ober-Stradam.
27. 10. 1990, zum 53. Geb., Hanne Diszelberger geb. Bystrich und Alfred Bystrich (Geschwister), fr. Schönsteine.
27. 10. 1990, zum 48. Geb., Hildegard Weiß, geb. Cichy, fr. Distelwitz.
27. 10. 1990, zum 74. Geb., Inge Wörner geb. Waetzmann, Kleine Stadtstiege 2 A, 4435 Horstmar, fr. Groß Wartenberg.
28. 10. 1990, zum 80. Geb., Klara Hoffmann, fr. Ober-Stradam.
28. 10. 1990, zum 67. Geb., Klara Menge geb. Hoffmann, Galgenstr. 38, 6000 Frankfurt/M. 56, fr. Neumittelwalde.
29. 10. 1990, zum 85. Geb., Maria Kynast, fr. Festenberg.
29. 10. 1990, zum 75. Geb., Ruth Schneider geb. Neugebauer, Am Sattelplatz 37, 4350 Recklinghausen.

Distelwitz. am 8. 10. wird Ilse Baldowski, die älteste Tochter unseres Gastwirts, 70 Jahre. Sie wohnt in 6000 Frankfurt/Main, Ebel-feld 275, Tel. 069/166715. Die Distelwitzer wünschen ihr noch viele Jahre bei guter Gesundheit und daß sie noch oft an unseren Treffen teilnehmen kann. Auch 70 wird

unser Freund Georg Oberdorfer am 30. 10. Er ist der Ehemann von Bärbel O. geb. Geldner aus Buchenhain. Ferner gratulieren wir Frau Elli Lendeckel geb. Gonschorek, Charlottenfeld, am 5. 10. zum 69. Geburtstag. Frau Hildegard Weiß geb. Cichy, Tochter von Lucie, am 21. 10. zum 48. Geburtstag. Frau Finni Glowig (Fr. v. Gerhard G., Buchenhain) am 20. 10. zum 58. Geburtstag. Allen weiterhin beste Gesundheit und alles Gute. E.B.

Ober-Stradam. Am 28. Juli 1990 verstarb nach langer, schwerer Krankheit Elli Posselt die „Mai-Elli“ aus Ober-Stradam. Wer konnte damals nicht das Mädchen mit ihren blonden Locken. Im Alter von 64 Jahren mußte sie von uns gehen. Ihre letzten Lebensjahre verlebte sie in Neu-Gablonz.

70 Jahre wird am 11. Oktober 1990 Herr Herbert Wuttke aus Muschlitz, wohnhaft Valznerweiherstraße 6, 8500 Nürnberg. Wir denken gern an die netten gemeinsamen Stunden in Rinteln, und gratulieren recht herzlich.

Liebe Grüße an Dich und Trudel
Deine Cousine Martel und Alfred

(Einges.: M. Dreyer, Borussiastr. 49,
1 Berlin 42)

Ober-Stradam. Sw. M. Monika, geb. Marichen Knetsch, Tochter des Kaufmanns Joh. Knetsch, feiert am 31. 10. 1990 im Mutterhaus der Boromäerinnen Grafschaft, 5948 Schmallenberg, früher Trebnitz, ihre goldene Ordensprofeß. Am 12. 9. 1990 feierte sie ihren 78. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute weiterhin!

Am 12. September 1990 feierte Frau Maria Walczybok, geb. Troska (Troska-Mia), in Kaan-Marienborn, Enzianweg 7, 5900 Siegen 1, im Kreise ihrer großen Familie ihren 70. Geburtstag. Sie wohnte früher in Groß Wartenberg, Kammerauer Straße. Nachträglich herzlichen Glückwunsch.

Rudelsdorf. Am 11. Oktober 1990 wird Frau Margarete Olomek geb. Soika ihren 68. Geburtstag begehen. Sie wohnt in Friedensplatz 10, 8340 Pfarrkirchen. Mit allen Heimatfreunden und Bekannten gratulieren wir herzlich!

GROSS WARTENBERGER Heimatblatt

Groß Wartenberger Heimatblatt. **Schriftleitung:** Karl-Heinz Eisert, Umlandstraße 5, 7167 Bühlertann, Tel. (07973) 6196. **Verlag:** Helmut Preußler Verlag, Rothenburger Straße 25, 8500 Nürnberg 70, Tel. (0911) 262323. Bankverbindungen: Postscheckamt Nürnberg, (BLZ 76010085) Kto.-Nr. 11788-855, Hypobank Nürnberg (BLZ 76020214) Kontonummer 1560372635, Commerzbank Nürnberg (BLZ 76040061) Kto.-Nr. 5438320; Österreich, Postsparkasse Wien, Scheckkonto 2350088. Bezugsgebühr: jährlich DM 34,-. Bestellungen nur beim Verlag. Kündigungen des Abonnements nur bis zum 1. Oktober (auf Schluß des Kalenderjahres) nur beim Verlag. Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 5. Druck: Helmut Preußler Verlag und Druck, Nürnberg.

Der Stammtisch

Als ich am Freitag in Rinteln ankam, verfuhr ich mich gleich und glaubte schon, den richtigen Weg nie zu finden. Doch da zeigte mir ein junger Mann die Route und die stimmte. Ich hörte aber, daß es noch mehr Groß Wartenberger gab, die sich wegen der Umleitung verfahren, obwohl sie Rinteln so gut kennen wie Groß Wartenberg.

Als ich mich frisch gemacht und umgezogen hatte, ging ich geradewegs nach dem Café Sinke am Markt und glaubte dort – wie vor zwei Jahren – die Helbig-„Buben“ Wilhelm und Bibi und ihren Anhang anzutreffen. Aber nichts dergleichen. Ich traf nur ein paar Leute aus unserem Kreis, die ich aber nicht kannte. So verließ ich das Café enttäuscht, nachdem ich mich mit Kaffee und Torte einigermaßen gestärkt hatte. Doch die beiden Helbig-„Buben“ traf ich wenig später vor der „Stadt Kassel“. Ein paar Schritte weiter rief mich mein Schulkamerad Heinz Kügler mit seiner Frau Henni an und teilte mir mit, wen sie schon alles getroffen haben.

Die Veranstaltung „Stammtisch“ war ein Erfolg wie nie zuvor. Ich zählte in der Anwesenheitsliste 49 Eintragungen, während es 1988 nur 44 waren, mitgezählt sind nicht die Teilnehmer der Dia-Schau, die, weil sie verspätet eintrafen, keinen Platz mehr fanden und in das Restaurant ausweichen mußten. Z. B. Günther Buchwald mit Frau Ingrid, Herbert Pietzonka, Eberhard Radler, um nur einige zu nennen und viele, viele andere mehr.

Anwesend waren zunächst mein Schulkamerad Heinz Kügler mit seiner Frau Henni. Der „Bibele“ Kendzia, der noch vor zwei Jahren einen Kopfstand vorführte, aber, wie er mir in diesem Jahre versicherte, ihm sei ganz schlecht dabei geworden. Annegret Wussow aus Berlin, eine Enkelin des Herrn Jonas aus dem Schloß, die Schwester des viel zu früh verstorbenen Herbert Bieda, Frau Johanna Wolsch aus Weißwasser und Ruth Böhme geb. Saremba mit Mann. Ilse Bauermann geb. Mundry aus Goslar. Agnes Demny aus Klein-Kosel brachte mir Bilder mit von meinen Tanten und Onkel Willy Deutsch. Herzlichen Dank nochmal.

Dann war noch anwesend Maria Piendl geb. Biewald von der Kammerauer Straße mit Ehemann Rupert. – Wie schmeckt Ihnen das norddeutsche Bier, Herr Piendl?

Maria Walczybok geb. Troska, Kammerauer Straße, und Mann Alois; Franz Rose, ein Sohn der Lehrers-Eheleute aus Otto-Langendorf war auch das erste Mal beim Stammtisch. Hoffentlich hat es ihm gefallen! Auch Horst Ibsch mit seiner Frau Else geb. Häusler waren das erste Mal da. Nicht zu verwechseln ist Herbert Bieda vom Menzel-Haus mit dem bereits Verstorbenen gleichen Namens aus der Steinstraße.

Gesucht werden

Erich und Else Stolper geb. Staliwe aus Festenberg. Bitte um Nachricht an das Heimatblatt in Bühlertann.



Lotte und Hermann Strietzel feierten goldene Hochzeit

Am 11. August heirateten Lotte geb. Freitag, geb. am 21. 3. 1921 in Drungawe, den am 16. 2. 1917 in Goschütz-Neudorf geborenen Hermann Strietzel. Beide hatten die Landwirtschaftsschule in Festenberg besucht, wo sie sich kennenlernten. Die Kriegs- und Nachkriegszeit waren für beide Eheleute eine Reihe von Erlebnissen, wie sie die damalige Zeit den aus ihrer Heimat Vertriebenen auferlegte.

Als aber Hermann Strietzel am 1. April 1948 endlich wieder bei seiner Familie sein konnte, da hatte seine Frau schon ein kleines Fuhrunternehmen gegründet. Holztransporte mit dem Pferdewagen waren der Anfang. Der Bruder Artur Freitag und der Schwager Paul Dugas halfen dabei. 1948 begann die Familie Strietzel mit dem Erdbau. Ende 1981 gaben sie das Geschäft auf. Damals standen im Fuhrpark fünf Bagger und vier Lkw.

Das Ehepaar Strietzel wohnt heute noch in der Ostlandstraße 15 in 8770 Lohr/M., Tel. 093 52/93 18, in dem im Jahr 1951 erbauten,

Die unverwüstliche Maria Pietzonka glänzte wie immer mit ihrer unnachahmlichen Quirllichkeit.

Am zahlreichsten waren wieder die Kendzias vertreten, sie waren heimisch auf der „Kuhpläke“, aber auch auf der Steinstraße, wie die Frau Wendenburg aus Berlin und ihr Bruder, der „Bibele“. Der stolze Reitersmann und Senior Konrad führt die Kendzias an, es folgen Hubert und Brigitte aus Northeim, Franz und Friedel aus Ohrensen und Helene aus Goslar. Aber auch die Schubinskis, ebenfalls von der „Kuhpläke“, waren zahlreich vertreten. Der Martin und die Gisela waren aus Kanada angereist und versprochen in zwei Jahren wiederzukommen. Der Heinz aus Haschbach und die Annemarie Mittmann aus Berlin, die ohne Mann kam, aber in zwei Jahren will sie mit Mann kommen, – das kleine Wortspiel sei mir erlaubt.

Helbigs waren vertreten mit Wilhelm und Herta geb. Kuschnik und dem unverwüstlichen „Bibi“, als Anhang hatten sie mit dabei: die Schwestern von Herta, Johanna Käseberg und Anneliese Kuschnik. Aus Kammerau kommen Josef und Margarete Gloger, sie wohnen jetzt in Koblenz. Die Bigos-Zwillinge kann ich jetzt auseinanderhal-

eigenem Haus, zusammen mit dem Sohn. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten sie im Kreise der Familie und der Verwandtschaft. Unter den 40 Gästen waren die beiden Töchter, der Sohn, sowie sieben Enkel und sieben Urenkel. Noch nachträglich gratulieren wir herzlich zur goldenen Hochzeit und wünschen weiterhin alles Gute!

Das Jubelpaar grüßt alle Heimatfreunde herzlich. Es hat an dem diesjährigen Treffen in Rinteln nicht dabei sein können, denn Frau Strietzel lag mit einem Beinbruch im Krankenhaus. Man hofft aber auf ein baldiges Wiedersehen, wenn nicht eher, dann zumindest 1992 in Rinteln!



GRENZSTADT
Neumittelwalde

Am 28. Juni 1990 verstarb im hohen Alter von 97 Jahren Frau Magdalene Mrusek geb. Pluntke aus Neumittelwalde bei ihrem Sohn in Kirchensittenbach bei Nürnberg. Die Bestattung war am 3. Juni 1990 in Coburg. Die Verstorbene war die Ehefrau von Karl Mrusek, der nach dem Ersten Weltkrieg Justizoberinspektor beim Landgericht in Oels war. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Flucht war Karl Mrusek beim Landgericht in Coburg tätig. Er ist in Coburg gestorben und beerdigt. Nach dem Tode ihres Mannes nahm der seit langem in den USA lebende Vetter Richard M. Krause, 1524 Greenwood AV. San Carlos CA 94070, Frau Mrusek im Jahre 1965 drei Monate als Besuch bei sich auf. Sie sagte damals, in San Carlos, mit seinen 26000 Einwohnern sieht es aus wie in Deutschland. Die älteren Neumittelwalder werden sich vielleicht noch an das Ehepaar Mrusek erinnern. Der Sohn ist ev. Pastor und lebt in Kirchensittenbach bei Nürnberg. Das Mrusek-Haus am Ring

weiter auf Seite 12

ten, vor zwei Jahren konnte ich das noch nicht!

Erstmalig zum Stammtisch war auch erschienen Herr Max-Horst Wichert aus Alt-rip bei Ludwigshafen, ein Enkel des Gärtnereibesitzers Paul Wichert.

Ferner waren anwesend Wilfried Saremba, ein Bruder meines Schulkameraden Oswald, und Karl-Heinz Bininda aus Arnsherg. Die Geschwister Ilse und Ernst Steuer kamen verspätet und wurden von uns herzlich begrüßt.

Wieder da waren auch Lieselotte und Willi Tomesch aus Bad Kreuznach.

Hanna und Uschi Wangorsch, Liesbeth Steidler, Herbert Hecker und Anneliese Richter hatten keinen Platz mehr gefunden, weil sie die Dia-Schau besuchten, sie kamen erst zu mir an den Tisch, als Küglers gegangen waren. Die Uschi durfte nichts trinken, weil sie die Gesellschaft aus der Rhön noch nach Steinbergen ins Quartier kutschieren mußte. Wir anderen genossen den eisgekühlten Klaren – aber mit Maß und Ziel. Um Viertel nach Zwölf verließen wir dann den gelungenen Stammtisch – wir waren nicht die letzten.

Manfred Weiß

Postvertriebsstück **J 9656 E**
Gebühr bezahlt
Verlag Helmut Preußler
Rothenburger Str. 25
D-8500 Nürnberg 70

01 0013193WART18 0001 585
WOLFGANG BLUEMEL ###

TEGERNSEER LANDSTR. 155/I

8000 MUENCHEN 90

2 124

wurde in den Endzwanziger Jahren abgerissen und von Schneidermeister Ulbrich als Wohn- und Geschäftshaus neu erbaut. Lange Zeit hatte Rechtsanwalt Helmut Mann in diesem Haus seine Wohn- und Praxisräume. Im heutigen Neumittelwalde ist von den Polen an dieser Stelle ein Mehrfamilienhaus erbaut worden.

Das Ehepaar Ernst Pusch und Frau Erna geb. Hebisch ist in diesem Jahr bereits 55 Jahre verheiratet. Beide sind jedesmal beim Treffen in Rinteln dabei. Der Sohn chauffiert den inzwischen im 83. Lebensjahr stehenden Vater und seine Mutter gern nach Rinteln. Die Tage in Rinteln sind den Eltern immer eine große Freude beim Wiedersehen mit den Freunden und Bekannten aus Neumittelwalde.

Die Heimatgruppen berichten

München

Wie in jedem Jahr findet auch in diesem Herbst wieder der traditionsreiche Kirmesball der „Rübezahls Zwerge“ im Pschorrkeller am Samstag, den 20. 10., um 20.00 Uhr statt.

Der „Tag der Heimat“ im Deutschen Museum ist am 28. 10., um 15.00 Uhr. Wie im letzten Jahr, so hoffen wir auch in diesem Jahr, auf eine rege Beteiligung.

Wir treffen uns wieder am Sonntag den 4. 11. 90 um 14.30 Uhr im Georg-von-Vollmar-Haus.

Max Kotzerke

Die Heimatgruppe gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht alles Gute: Zum 62. Geburtstag am 5. 11. Helga Stephan geb. Schlange, früher Muschlitz, jetzt O-3101 Lübs; zum 96. Geb. am 8. 11. Maria Sabine Köchel, früher Groß Wartenberg, jetzt Erlenweg 21, 7500 Karlsruhe 51; zum 66. Geb., am 12. 11. Gertrud Ristau geb. Surowy, früher Wildheide, jetzt Hackmadgasse 10, 8000 München 45; zum 68. Geb., am 12. 11. Erna Peltzer geb. Schwarz früher Muschlitz, jetzt O-3401 Lübs.

Düsseldorf

Voranzeige. Am Samstag, den 13. Oktober feiern wir unser Entedankfest. Beginn diesmal schon um 16.00 Uhr bei Helga und Friedel, Opladener, Ecke Burscheiderstr. Bitte bringt alle etwas für unsern Erntekorb mit. Fröhlich wollen wir um die Erntekrone tanzen. Bitte sofort fürs gemeinsame Eisbeinessen bei K. Heinz Neumann, Roderbirkenerstr. 24, 4000 Düsseldorf 13, anmelden. Bitte bringt Freunde und Bekannte mit.

Zum Geburtstag gratulieren wir recht herzlich: 6. 10. Elisabeth Surek zum 75. Geb.; 8. 10. Anneliese Kitzka aus Wedelsdorf zum 69. Geb.; 10. 10. Martha Krause aus Festenberg zum 74. Geb.; 11. 10. Wilhelmine Wilhelm aus Düsseldorf zum 82. Geb.; 10. 10. Emma Prylowski zum 77. Geb.; 16. 10. Frieda Weiss aus Festenberg zum 81. Geb.; 20. 10. Erwin Walluszyk aus Ober-Stradam zum 84. Geb.; 30. 10. Wilhelm Schady aus Suschenhammer zum 78. Geb.; 30. 10. Doris Gläser aus Festenberg zum 54. Geb.; 30. 10. Maria Weitze aus Trebnitz zum 75. Geb.

Nürnberg

Zum Herbsttreffen am Sonntag, den 7. 10. im Gasthof „Waldschänke“, Frankenstr. 199, laden wir nochmals alle Freunde aus dem Kreis Groß Wartenberg recht herzlich ein (ab 14 Uhr).

Im Oktober gratulieren wir: Frau Frieda Klonz (Gr. Wart.) am 16. 10. zum 87., Hmfrd. Herbert Wuttke (Muschlitz) am 11. 10. zum 70., Frau Erna Kahle (Fest.) am 1. 10. zum 69., Hmfrd. Fritz Hoy (Rudrad) am 4. 10. zum 68., Frau Edeltraud Piosecny geb. Iwanski (Kamerau) am 25. 10. zum 59. und Hmfrd. Alfred Bystrich mit Hanne Distelberger geb. Bystrich (Schönsteine) am 27. 10. zum 53. Geburtstag. Wir wünschen allen weiterhin beste Gesundheit und alles Gute. E.B.

FAMILIENANZEIGEN
immer auch ins

Heimatblatt!

Groß Wartenberg Stadt und Kreis

von Karl-Heinz Eisert

Die Neuauflage des vergriffenen Standardwerkes von Karl-Heinz Eisert, „Groß Wartenberg Stadt und Land“ ist eine wichtige Dokumentation, ausgestattet mit vielen Illustrationen.



Das Buch mit 348 Seiten, versehen mit einem Geleitwort von Heinrich Windelen, ist zum Preis von DM 42,70 zu beziehen beim Helmut Preußler Verlag, Rothenburger Str. 25, 8500 Nürnberg 70, Tel. 0911/262323.



Weinet nicht, ich hab es überwunden,
bin befreit von meiner Qual,
doch laßt mich in stillen Stunden
bei Euch sein so manches Mal.
Was ich getan in meinem Leben, ich tat es für Euch,
was ich gekonnt, hab ich gegeben,
als Dank bleibt einig unter Euch.

Wir nehmen Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Anni Bistry

geb. Smieja

*28. 10. 1897 · +8. 9. 1990

Wir denken an sie in Liebe und Dankbarkeit.

In stiller Trauer:

Kurt Ippich und Annelies geb. Bistry
Charlotte Mack geb. Bistry
Otto Bistry und Gisela geb. Großmann
5 Enkel und 4 Urenkel
und alle Anverwandten

7519 Oberderdingen, Flehingerstr. 31, den 8. 9. 1990
(früher Goschütz)